

PRESSEMAPPE

DIE KRAFT DES STAUNENS

Der Neue Materialismus
in der Gegenwartskunst

4. Mai - 9. Oktober 2022

Museum unter Tage, Bochum

Pressemappe

- Pressemitteilung
- Begleitprogramm
- Grußwort zum Katalog von Rektor Martin Paul
- Auszug aus dem Essay von Markus Heinzelmann

Staunen über das Material. Zur Verteilung von Handlungsmacht in der Gegenwartskunst

- Die Förderer

Kunststiftung NRW

Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

- Presseabbildungen

Pressemitteilung

Die Kraft des Staunens. Der Neue Materialismus in der Gegenwartskunst /

The Power of Wonder. New Materialisms in Contemporary Art

Museum unter Tage, Bochum-Weitmar, 4. Mai 2022 bis 9. Oktober 2022

Eröffnung: 4. Mai 2022, 19 Uhr im Obergeschosssaal des Kubusgebäudes von Situation Kunst

Pressekonferenz: 3. Mai 2022, 11 Uhr im Foyer des Museum unter Tage

Mit der Ausstellung ***Die Kraft des Staunens / The Power of Wonder*** widmet sich das Museum unter Tage einer neuen Auffassung in der Bildenden Kunst und den Wissenschaften. Sie betrachtet Materialien nicht mehr als leblose, passive Dinge, sondern betont ihre aktive Gestaltungsmacht. Objekte führen eine vom Menschen unabhängige Existenz. Sie verfügen über individuelle Fähigkeiten, bilden Formen und treffen eigene Entscheidungen. Während der Mensch im jüngsten Erdzeitalter, dem Anthropozän, die Atmosphäre und damit das Klima, die Geologie und die Biologie folgeschwer beeinflusst hat, sind auf lange Sicht die Materialien die entscheidenden Akteure.

Die Kraft des Staunens ist **in enger Zusammenarbeit mit den Künstler*innen** Ilana Halperin, Agata Ingarden, David Jablonowski, Markus Karstieß, SUPERFLEX und der Holt/Smithson-Foundation, Santa Fe/USA, entstanden. Zahlreiche Werke wurden extra für diese Ausstellung entwickelt. Insgesamt 26 Skulpturen, Installationen, Aquarelle, Textilarbeiten, Digital- und 3D-Drucke sowie der aufwändig produzierte Film *Western Rampart* von SUPERFLEX belegen den großen Spielraum, über den das Material verfügt. Das Werk von Robert Smithson (1938 Passaic, New Jersey–1973 Texas), der sich in den Jahren 1968/69 immer wieder im Ruhrgebiet und dem Rheinland aufgehalten und hier gearbeitet hat, bildet den historischen Ausgangspunkt: Sein Verständnis für Geologie und Naturgeschichte als Partner von Kunst und Kultur hat die Kunstgeschichte verändert und die Künstler*innen dieser Ausstellung stark beeinflusst.

Die **Werke in der Ausstellung** sind in einer gemeinsamen Autorschaft der beteiligten Künstler*innen mit Materialien wie Gesteinen, Ton, Gewürzen oder Pilzen entstanden. „Die in solchen Prozessen gefundenen künstlerischen Lösungen können idealerweise ein

innovatives Potential entwickeln, das über die Ko-Autorschaft hinaus auch Möglichkeiten der weiteren Ko-Existenz von Natur und Kultur aufzeigt“, schreibt Markus Heinzelmann in seinem Beitrag zum Katalog. „Ganz sicher ist dafür das Zurücktreten des Menschen aus der Mitte der weltlichen Realität notwendig.“

Ilana Halperin hat alte Terrakotten von der schottischen Isle of Bute geborgen, die von dem kalkhaltigen Quellwasser der Fontaines Pétrifiantes in der Auvergne mit einer festen weißen Kruste überzogen wurden. Die neuartigen Objekte wurden von den gestaltenden Kräften des Wassers und der Künstlerin gemeinsam erschaffen. **Markus Karstieß** nutzt die alte Technik des Lüsterbrandes für die Glasuren seiner Keramiken, bei dem die Entscheidung über das Ergebnis beim Material und nicht beim Künstler liegt. **Agata Ingarden** verwendet für ihre raumgreifenden Skulpturen unter anderem karamellisierten Zucker, der bei bestimmten Temperaturen beginnt, sich zu verflüssigen und den umgebenden Raum zu erobern. **David Jablonowski** hat aus einem Steinbruch in der Nähe von Bochum Jahrtausende alten Sandstein ausgewählt und mit 3D-Drucken aus der Hochtechnologie verschnitten. Und das dänische Künstlerkollektiv **SUPERFLEX** zeigt einen 15-minütigen Film, in dem eine militärische Befestigungsanlage aus dem späten 19. Jahrhundert und ein menschengroßer Fliegenpilz darüber streiten, wer von Beiden den erwarteten letzten Krieg gewinnen wird. Nach einem Gang durch die Ausstellung weiß man: Es wird nicht das bröckelnde Relikt menschlicher Zivilisation sein, sondern der vitale Pilz.

Gleichzeitig rekonstruiert die Ausstellung das Werk von **Robert Smithson**, das dieser in den Jahren 1968/69 im Rheinland und im Ruhrgebiet geschaffen hat. Die dem Werk von Smithson eng verbundene Kunsthistorikerin Eva Schmidt hat für den Katalog einen detaillierten Forschungsbericht über dessen Arbeit mit Kompost, abgestorbenen Bäumen und Spiegeln in der Region verfasst. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die ikonische Arbeit *Indoor Mirror Displacement (Tree from Langenfeld, Germany)* aus dem Jahr 1969, die extrem selten, zuletzt 2015 auf der 56. Biennale di Venezia, realisiert worden ist.

Zur Ausstellung erscheint ein **Katalog** (deutsch/englisch) im Verlag DCV mit einem Grußwort von Martin Paul, Essays von Maria Bremer, Annika Büttner mit Kathrin Rottmann, Markus Heinzelmann, Katharina Hoppe mit Anastassija Kostan, Eva Schmidt sowie mit Texten zu den Künstler*innen von Giulia D’Allotta mit Yesi Dong, Natalia Knickmeier, Tibor Krauß, Navaz

Mirhosseini mit Maike Prause, Paula Thieme und Tatjana Wasikanon mit Jannik-Andre Zur.
ISBN 978-3-96912-082-8, 176 S., 34 Euro im Buchhandel, 29 Euro an der Museumskasse.

Die Ausstellung *Die Kraft des Staunens / The Power of Wonder* wurde von **Studierenden** des Kunstgeschichtlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum vorbereitet: Giulia D'Allotta, Yesi Dong, Peter Gaida, Natalia Knickmeier, Tibor Krauß, Navaz Mirhosseini, Laura-Sophie Parting, Michel Pietrass, Maike Prause, Paula Thieme, Tatjana Wasikanon und Jannik-Andre Zur.

Markus Heinzelmann wurde 2021 auf die neu geschaffene Professur für Museale Praxis mit dem Schwerpunkt internationale Gegenwartskunst an die Ruhr-Universität Bochum berufen. Nach Stationen am Sprengel Museum Hannover und dem Siemens Arts Program hat er von 2006 bis 2018 das Museum Morsbroich in Leverkusen geleitet.

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

Museale Praxis mit dem Schwerpunkt internationale Gegenwartskunst

Kunstgeschichtliches Institut der Ruhr-Universität Bochum

markus.heinzelmann@ruhr-uni-bochum.de

www.kunstgeschichte.ruhr-uni-bochum.de

Die Ausstellung wird ermöglicht von



Kunststiftung
NRW

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Presstext und Abbildungen finden Sie unter:

<https://situation-kunst.de/ausstellungen-2022/pressedownload-power-of-wonder>

Bei persönlichen Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Annabella Ernst

presse@situation-kunst.de

Begleitprogramm

Öffentliche Führungen

15. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 31. Juli, 21. August, 18. September 2022

Jeweils 16 Uhr

Kuratorenführungen

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

8. Mai und 9. Oktober 2022

Jeweils 16 Uhr

Sparda-Tag

Alle Besucherinnen und Besucher haben freien Eintritt in die Ausstellung im Museum unter Tage. Kostenlose Führungen und Workshops für Familien und Kinder werden jeweils stündlich und von 12–15 Uhr, 15–18 Uhr angeboten. Genauere Informationen entnehmen Sie der Homepage von Situation Kunst. www.situation-kunst.de

Sonntag, 12. Juni 2022, 12 bis 18 Uhr

Künstlergespräch

zwischen David Jablonowski, Dr. Maria Bremer und Prof. Dr. Markus Heinzelmann im Rahmen der Reihe *WORK MATTERS: (Post-)industrielle Arbeit ausstellen*, organisiert vom Kunstgeschichtlichen Institut der Ruhr-Universität Bochum

Freitag, 1. Juli 2022, 17 Uhr

Pilzwanderung

im Schlosspark Weimar unter der Leitung des Arbeitskreises Pilzkunde Ruhr mit anschließender Begehung der Ausstellung

Sonntag, 10. Juli 2022, 10 Uhr

Abendvortrag

von Prof. Dr. Ann-Sophie Lehmann im Rahmen der Tagung *Works in Process. Dimensions of Becoming in the Arts*, organisiert von der DFG-Forschungsgruppe *Dimensionen der techne in den Künsten (Erscheinungsweisen/Ordnungen/Narrative)*, davor eine Ausstellungsbegehung um 17 Uhr mit Dr. Maria Bremer (Veranstaltungssprache Englisch)

Donnerstag, 6. Oktober 2022, 18.30 Uhr

Gruppenführungen nach Vereinbarung

T +49-234-2988901

M info@situation-kunst.de

Öffnungszeiten

Mi–Fr 14–18 Uhr

Sa, So, Feiertage 12–18 Uhr

Museum unter Tage/Situation Kunst (für Max Imdahl)

Nevelstraße 29c (im Parkgelände von Haus Weimar)

44795 Bochum | T +49 234 2988901 | www.situation-kunst.de

Grußwort zum Katalog von Rektor Martin Paul

Die Ruhr-Universität Bochum sieht sich als Einrichtung, die den Dialog zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft fördert. Sie ist der Transparenz verpflichtet und sucht mit ihren Aktivitäten das Gespräch mit den Bürger*innen der Stadt Bochum und der Region genauso wie mit der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft. Ein sichtbares Zeichen dieser Offenheit ist das Museumsareal *Situation Kunst (für Max Imdahl)*, das seit 1988 in mehreren Bauabschnitten im Bochumer Stadtteil Weitmar entstanden ist. Im dort beheimateten, 2015 eröffneten Museum unter Tage veranstaltet das Kunstgeschichtliche Institut Ausstellungen zur Gegenwartskunst. Hier können die Studierenden der Ruhr-Universität aktiv an der Entstehung von Ausstellungen mitarbeiten. Sie beteiligen sich schon frühzeitig an der Logistik und Entwicklung der Projekte, treffen die Künstler*innen, Galerist*innen und Fachwissenschaftler*innen, schreiben Texte für den Katalog, beteiligen sich am Aufbau der Ausstellungen und sind – wenn die Ausstellung einmal eröffnet ist – für die Vermittlung der Inhalte an ein interessiertes Publikum verantwortlich. Das Museum ist daher sowohl eine »Werkbank« der Universität als auch ein Ort des Dialogs mit den Bürger*innen.

Eine Ausstellung bietet die Möglichkeit, Forschungsinhalte in einer anderen Form als der wissenschaftlichen Publikation zugänglich zu machen. Kunstwerke eröffnen einen Weg, komplexe Fragestellungen mit einprägsamen Bildern zu verknüpfen, die ein vielschichtiges Publikum ansprechen. Dabei spielt der Raum eine herausragende Rolle, denn dieser Raum ist ein »dramatisches Feld«, wie die amerikanische Kunsthistorikerin Carol Duncan festgestellt hat. Er ist ein Ort des Gesprächs zwischen vielen unterschiedlichen Akteuren, ein Möglichkeitsfeld, das trotz aller Interessen, die sich darauf konzentrieren, oft überraschende Ergebnisse produziert.

Die Ausstellung *The Power of Wonder / Die Kraft des Staunens. Der Neue Materialismus in der Gegenwartskunst* spielt mit diesem Gedanken des Dramas und versteht das Museum als Bühne, denn sie fragt nach der aktiven Handlungsmacht von Materialien, wie sie seit etwa zwanzig Jahren in den meisten wissenschaftlichen Disziplinen diskutiert wird. Der Ethnologe Hans Peter Hahn hat für diese Kraft den treffenden Ausdruck vom »Eigensinn der Dinge« gefunden. Die Kunstwerke stehen also nicht nur passiv im Ausstellungsraum herum und wollen lediglich kontemplativ betrachtet werden, sondern sie verfügen über gestaltende Kräfte. Sie füllen die Bühne aus und sind aktive Gesprächspartner*innen bei der Verhandlung der Zukunft dieser Welt.

Der vorliegende Katalog fasst die jüngsten Forschungsergebnisse zusammen und bildet die Kunstwerke der Ausstellung großzügig ab. Ich danke allen Personen, die dieses weit über die Fachgrenzen hinausreichende Vorhaben möglich gemacht haben, insbesondere den Studierenden des Kunstgeschichtlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum, dem Inhaber der Professur für museale Praxis mit dem Schwerpunkt internationale Gegenwartskunst, Markus Heinzemann, der dieses Projekt als Ganzes verantwortet, des Weiteren den beiden großzügigen Sponsoren, dem Präsidenten und der Generalsekretärin der Kunststiftung NRW, Thomas Sternberg und Andrea Firmenich, sowie den Vorständen der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West, Ursula Wißborn und Hermann-Josef Simonis.

Auszug aus dem Essay von Markus Heinzelmann

Staunen über das Material. Zur Verteilung von Handlungsmacht in der Gegenwartskunst

(...)

[Ilana Halperins] Werk kreist um die Frage: »Was bedeutet es, zur gleichen Zeit sowohl ein Mensch als auch Gestein zu sein?« Dabei geht sie von einer geowissenschaftlichen Konzeption aus, dem »Kreislauf der Gesteine« (*Rock Cycle*), der die zyklische Eruption, Sedimentierung und Metamorphose von Gesteinen über die Dauer von mehreren hundert Millionen Jahren beschreibt. Lava, die aus einem Vulkan ausbricht, erkaltet, verwittert, sedimentiert; die Sedimente werden in tiefere Erdregionen transportiert, unter Druck und Hitze umgewandelt und schmelzen zuletzt womöglich wieder auf, um erneut als Magma ausgestoßen zu werden. Halperin versteht sich selbst als einen Teil dieses Kreislaufs und spricht von »familiären Verwandtschaftslinien auf einer tiefen, geologischen Zeitskala [*deep time*], die in das Kalziumkarbonat unserer Zähne und Knochen eingeschrieben ist«. Über diese Linien ist sie mit Pflanzen, Tieren, Mineralien und natürlich auch mit anderen Menschen verbunden, und vor allem hat der Gedanke an diese umfassende Verwandtschaft sie dazu befreit, ihre eigene, alternative Familie zu gründen: *My Conglomerate Family* (Abb.), eine Sammlung von Steinen, in der »jeder Stein einen Vertreter für jemanden aus meiner selbstgewählten Familie [*family by choice*] darstellt.« Darüber hinaus hat Halperin bereits zwei neue »Geschwister« (*siblings*) identifiziert: den Vulkan Eldfell auf der isländischen Insel Heimaey und die Vulkaninsel Nishinoshima, die etwa 950 Kilometer südlich von Tokio im Pazifischen Ozean liegt. Beide Vulkane sind 1973, im Geburtsjahr der Künstlerin, erstmals ausgebrochen. Im kommenden Jahr 2023 wird sie zum dritten Mal einen runden Geburtstag gemeinsam mit Eldfell feiern.

(...) Halperin macht sehr deutlich, dass ihre menschliche Lebenszeit und die Lebenszeit Eldfells ganz unterschiedlichen Maßstäben gehorchen: »... während wir jetzt noch unsere Lebenszeit miteinander teilen, wird das nur für eine bestimmte Zeit fort dauern, und dann wird Eldfell die menschliche Größenordnung von Zeit, 30 Jahre alt, 40 Jahre alt, in Richtung einer geologischen Zeitskala verlassen – 150, 1000, 800 Millionen Jahre alt. Die Erde ist 4,5 Milliarden Jahre alt, plus minus ein paar Millionen Jahre.«

Auch wenn es kaum ein aussagekräftigeres Bild geben mag als die eruptiven Aktivitäten eines Vulkans, trifft Halperin keine explizite Aussage über die Handlungsmacht der Natur. Die britische Politik- und Sozialwissenschaftlerin Diana Coole nennt die Frage nach der Handlungsmacht anorganischer Dinge »ein leidiges Thema«. Sie selbst stellt sich dabei unmissverständlich auf die Seite der Anthropozentristen, indem sie nicht nur »die aktive Kraft oder Wirkmacht, derer es bedarf, um eine Veränderung herbeizuführen«, sondern vor allem »die Reflexivität dieser Wirkungen, eine Bedeutung für ihren Auslöser zu haben, um dieses Handeln zu motivieren« als entscheidende Kriterien postuliert. Erkenntnisse produziere aus Cooles Sicht ausschließlich der Mensch. Für die Kunst ist dieses Denken unfruchtbar und so rafft sie sich halbherzig auf, den Kunsthandwerker*innen, die »durch ihre intime Vertrautheit mit Dingen (...) eine kontingente, ja kreative Materialität erfahren«, eine dekorative Nebenrolle im neuen Materialismus zuzuschreiben.

Ganz anders nähert sich der amerikanische Philosoph Graham Harman der Frage nach der Verteilung von Handlungsmacht. Er geht davon aus, dass Objekte eine vom Menschen unabhängige Existenz führen und »dass die Mensch-Welt-Relation nicht das geringste

Privileg besitzt«. Diese Auffassung hat besonders Carolyn Christov-Bakargievs kuratorisches Handeln während der *DOCUMENTA (13)* geprägt, die nicht nur zahlreiche neumaterialistische Denker*innen wie Karen Barad, Donna Haraway oder eben Graham Harman um Beiträge für den begleitenden Katalog *Das Buch der Bücher* gebeten, sondern mit der Arbeit *Untilled* (2012) von Pierre Huyghe auch ein geradezu ikonisches Werk in den Mittelpunkt der Ausstellung gerückt hat (...). In ihrem Vorwort zum *Buch der Bücher* nimmt sie die Perspektive eines Meteoriten ein, El Chaco, der vor etwa 4000 Jahren im Norden des heutigen Argentinien eingeschlagen ist. Sie fragt danach, ob es sein Wunsch war auf der Erde zu landen, ob er über eigene Rechte verfüge und – wenn das der Fall sein sollte – wie diese Rechte durchgesetzt werden könnten.

Dieser Perspektivwechsel hat auch Markus Karstieß im Jahr 2014 zu seinem Projekt *Was die Erde sieht / With the Eyes of the Earth* angeregt, mit dem er sich auf die Spuren des ersten *flow* von Robert Smithson begibt. Dazu gräbt er in dem aufgelassenen Steinbruch Cava di Selce südlich von Rom Teile des legendären *Asphalt Rundown* aus dem Jahr 1969 aus. In dem Moment, in dem er die ausgegrabenen Asphaltklumpen umdreht und betrachtet, lässt er den Wahrnehmungsmodus von Smithson ebenso wie die Betrachtungsweisen der Kunstgeschichte hinter sich und gewinnt dafür die Perspektive der Erde, über die Smithsons Schüttung seinerzeit gelaufen ist. Er sieht all die Abdrücke und Formungen, die Steine, Erden, Wurzeln und andere Materialien auf der Unterseite des Asphalts eingeschrieben haben: eine empathische Strategie, die sowohl dem Künstler Robert Smithson als auch dessen Werk und den involvierten Materialien Respekt erweist.

Während also in Pierre Huyghe's *Untilled* immer noch der Mensch als Schöpfer einer bildmächtigen, bis zu einem gewissen Grad eigenständigen Situation hervortritt, vertrauen Ilana Halperin und Markus Karstieß stärker den Entscheidungen, die die Materialien selbst treffen. Sie geben die Kontrolle ab. Halperin zum Beispiel überlässt es dem mineralreichen Wasser der Fontaines Pétrifiantes de Saint-Nectaire, auf dem Weg der Kalkkristallbildung in einem etwa zehnmonatigen Prozess eigene und in keiner Weise vorhersehbare Motive auf ihre *Cave Casts* zu zeichnen.

Die neue Verteilung von Handlungsmacht wird auch im Fall der Keramiken von Markus Karstieß, die im Lüsterbrandverfahren entstehen, deutlich (*Figur Nr. 1*, 2018, Abb.; *Europa-Boxen*, 2022, Abb.). Diese mehr als tausend Jahre alte Technik basiert auf dem Entzug von Sauerstoff während des Glasurbrandes. An bestimmten Schwellen – bei Glasuren mit Kupferanteilen sind das etwa 800 Grad, bei solchen mit Silbernitrat 650 Grad – greift der Künstler in den linearen Oxidationsprozess ein, indem er den Ofen möglichst gut abdichtet oder an bestimmten Stellen weitere Brennstoffe hinzufügt, die den dort vorhandenen Sauerstoff in kurzer Zeit verbrennen. Wird der chemische Prozess der Oxidation gestört, schlägt sich ein Teil der nicht verwandelten Metalle in Gestalt unregelmäßiger Glanztöne auf den Oberflächen nieder. Dieser Prozess ist kontingent, er lässt sich durch den Künstler nicht steuern. Sein Resultat fasst Karstieß als »Gabe« auf.

Solche Schwellen untersucht der Philosoph Manuel DeLanda im Zusammenhang mit der Ausarbeitung einer Assemblage-Theorie, in der er die verstreuten und teils widersprüchlichen Aussagen von Deleuze und Guattari zu dem Thema systematisiert. Kritische Schwellen bezeichnen diejenigen Momente, in denen sich lineare Prozesse grundsätzlich verändern, wie zum Beispiel das Platzen eines gasgefüllten Luftballons, der sich unter steigendem Druck zuvor noch kontinuierlich ausgedehnt hatte, oder der Übergang einer Substanz von gasförmig zu flüssig. DeLanda beschreibt Assemblagen daher nicht allein als historische Individuen, die wiederum aus individuellen Komponenten zusammengesetzt sind und bestimmte Eigenschaften besitzen (gasförmig, flüssig und so weiter). Vielmehr

charakterisiert er Assemblagen und alle ihre Komponenten durch ihre »Dispositionen, Tendenzen und Kapazitäten, die virtuell (real, aber nicht aktuell) erscheinen auch wenn sie nicht andauernd deutlich erkennbar oder in Gebrauch sind«. Ein Messer zum Beispiel kann man wiegen oder seine Schärfe beschreiben und damit über seine Eigenschaften sprechen. Oder man kann stattdessen über seine Fähigkeiten nachdenken, also etwa darüber, was man mit diesem Messer schneiden könnte (Käse oder Brot, schlägt DeLanda vor) und was nicht (Titan). Die Eigenschaften von Materialien mögen begrenzt sein, ihre Fähigkeiten reichen jedoch schnell ins Unendliche, vor allem wenn mehrere in einer Assemblage miteinander in Beziehungen treten. Materialien, die nur eine geringe Menge an Eigenschaften aufweisen, zum Beispiel Bakterien, können auch als Katalysatoren komplexe Ereignisse auslösen. (...) Manuel DeLanda fasst (...) seine Überlegungen zu einem Begriff von aktiver Materie folgendermaßen zusammen: »Eine fruchtbarere Konzeption von Kausalität, die mit der Vorstellung eines Möglichkeitsraums verknüpft ist, eröffnet uns den Weg darüber nachzudenken, dass Materie aus sich heraus über morphogenetische Kraft verfügt.« Ilana Halperin, Markus Karstieß oder Agata Ingarden geben dieser gestaltenden Kraft der Materie in ihren Werken einen breiten Raum zur Entfaltung. Ingarden verwendet Materialien, die sich mit jeder Veränderung des umgebenden Klimas selbst verwandeln, beispielsweise karamellisierter Zucker, der bei bestimmten Raumtemperaturen beginnt zu schmelzen und auf den Boden herunterzutropfen (*Like mushrooms after rain*, 2018, Abb.).

Das dänische Künstlerkollektiv Superflex dagegen schaut mit seinem Film *Western Rampart* (2018, Abb.) von außen auf das neue Verständnis von Natur und Kultur, wenn es einen überlebensgroßen Fliegenpilz in einen Dialog mit dem Vestvolden, dem 14 Kilometer langen Befestigungswall der Stadt Kopenhagen aus dem späten 19. Jahrhundert, verwickelt. Dabei steht im Zentrum ihres Dialogs die Frage, wer den kommenden Krieg zwischen den beiden Parteien gewinnen wird. Gleich zu Beginn betont der Fliegenpilz seine alles überragende Macht, indem er postuliert: »Wir Pilze sind die Wolken des letzten Krieges / der verschmolzenen Teilchen / Städte und Seelen / unmittelbar vergessen. / Wir Pilze sind die Sporen der frühen Morgendämmerung / die ersten, die in Erscheinung treten / die die Ordnung wiederherstellen in der Halbwertzeit verwüsteter Landschaften / (...) / Wir sind immer rundherum, hier und dort. Überall. / Durchdringen mit unseren Mykorrhiza-Netzwerken, verbinden mit unseren Pilzfäden.« Für den Pilz existieren keine Schranken. Mit seiner aktiven, gestaltenden Macht handelt er über Grenzen hinweg, verändert und schafft fortwährend neue Gefüge. Der Mensch und seine Kulturen werden schon längst vergessen sein, wenn der Pilz sein Netzwerk immer noch erfolgreich weiter um die Erde spannt. Und auch im menschlichen Gehirn gelingt es dem Fliegenpilz, die Grenzen aufzulösen und neue, psychedelische Perspektiven zu etablieren. Das bewusste Heraustreten des Menschen aus dem Zentrum der Dinge korrespondiert hier mit der Entrückung durch den Konsum psychoaktiver Substanzen – ein Verweis, den schon Pierre Huyghe in seiner Arbeit *Untilled* gezogen hat, indem er Hanfpflanzen als Quellen seiner künstlerischen Arbeit in der Karlsaue anbaute.

Das Mykorrhiza-Prinzip, die Vergesellschaftung von Pflanzen und Pilzen in einer für beide Partner*innen förderlichen Symbiose, kehrt in den jüngsten Arbeiten von David Jablonowski als Verbindung von hartem Sedimentgestein aus einem Steinbruch des Ruhrgebiets (Sprockhövel) mit passgenauen 3D-Drucken aus recyceltem Kunststoff wieder. Als Pilzfäden fungieren hier die digitalen Daten, die den 3D-Drucken zugrunde liegen. Jablonowski versteht Datenkommunikation als »kodierte und gesicherte Einheiten von privaten Nutzern, die sich auf einer Strecke durch den öffentlichen Raum befinden. 3D-Drucke sind im Grunde

koordinierte Daten, die, durch computergesteuerte Roboter ausgeführt, Grundlage für eine physische Übersetzung sind. Gespeist durch die 3D-Scans der natürlichen Steine, vermischt sich hierbei wortwörtlich die Grenze zwischen natürlichen und künstlichen Materialien.« In diesem Zusammenhang lohnt es sich, an den Ausgangspunkt der Akteur-Netzwerk-Theorie zu erinnern, die in den 1980er Jahren danach fragte, wie Innovation in einem Netzwerk aus Natur, Technik und Gesellschaft entsteht, dessen Aktanten sich zu einer Vielzahl von Erfindungen »verschwören«. Auch Jablonowski konzentriert sich mit seinen öffentlich-hybriden Arbeiten (*Public Hybrids*) auf innovative Verfahren, wobei er damit nicht in erster Linie die digital gesteuerte Produktion meint. Vor allem bezieht sich sein Verständnis von Innovation auf die Transparenz der materialen Prozesse, wenn zum Beispiel die dreidimensional gedruckten Produkte mit einem QR-Code ausgestattet werden, der ihre genaue Zusammensetzung beschreibt und somit ihre zukünftige Wiederverwertbarkeit ermöglicht. Auf der ästhetischen Ebene wiederum erinnern die schichtweise aufgebauten 3D-Drucke an Sedimentgesteine wie den für die Skulpturen verwendeten Sandstein aus Sprockhövel oder auch die Kohle selbst, die über Jahrmillionen aus gepresster Biomasse entstanden ist. Als hybride Objekte verkörpern sie die Kraft, die durch intelligente Lösungen freigesetzt wird.

Jablonowski, der im Ruhrgebiet geboren und aufgewachsen ist, leitet die große Bedeutung des Innovationsgedankens in seiner Arbeit auch aus den bald zweihundert Jahre zurückreichenden Erfahrungen mit der Industrialisierung und dem Strukturwandel in der Region ab. Waren es einst die neuen energieintensiven Technologien, die mit dem Abbau der Kohle befeuert und zu Motoren der Innovation wurden, sind es heute die Umstrukturierungs- und Renaturierungsmaßnahmen, die eine Art »Wiedergutmachung« an der von Menschen zugerichteten Natur leisten sollen. Wenn man dem Anthropozän eine Gestalt geben sollte, wäre das Ruhrgebiet eines seiner Gesichter. Innovation bedeutet heute, dass der Mensch zurücktritt und nach Wegen sucht, alle seine Abdrücke und Spuren so weit wie möglich aufzuheben.

Der neue Materialismus speist sich aus vielen unterschiedlichen Quellen, die von der Literaturwissenschaft über die Naturwissenschaften und hier insbesondere die Physik, von den Gender Studies und der Philosophie zu den Sozialwissenschaften hinein in die Kunst- und Wissenschaftsgeschichte reichen. Alle Autor*innen beklagen dabei die Dominanz von »Sinneffekten« im Vergleich mit »Präsenzeffekten«, wie das Hans Ulrich Gumbrecht für die Literaturwissenschaften formuliert hat, oder mit den Worten Karen Barads: die Übermacht der Sprache, durch die »jedes ›Ding‹ – selbst die Materialität – zu einer sprachlichen Angelegenheit oder einer anderen Form von kultureller Repräsentation« umgewandelt wird. Barad hat daher einen performativen Ansatz formuliert, dem zufolge »die Materialität ein aktiver Faktor in den Prozessen der Materialisierung [ist]. Die Natur ist weder eine passive Oberfläche, die auf die Prägung durch die Kultur wartet, noch das Endprodukt kultureller Leistungen.« Für die Künstler*innen der Gegenwart bedeutet das, nicht einfach nur die Materialität von Kunstwerken neu zu bewerten – das Material hat nicht auf die Gegenwartskunst gewartet –, sondern als Koautor*innen an performativen Prozessen mitzuarbeiten, in denen das Material seine aktive morphogenetische Kraft frei entfalten kann. Die in solchen Prozessen gefundenen künstlerischen Lösungen können idealerweise ein innovatives Potenzial entwickeln, das über die Koauthorschaft hinaus auch Möglichkeiten der weiteren Koexistenz von Natur und Kultur aufzeigt. Ganz sicher ist dafür das Zurücktreten des Menschen aus der Mitte der weltlichen Realität notwendig.

Pressemitteilung

The Power of Wonder / Die Kraft des Staunens

Museum unter Tage, Bochum

Mit „The Power of Wonder / Die Kraft des Staunens“ fördert die Kunststiftung NRW in diesem Jahr eine Ausstellung mit künstlerischen Positionen des New Materialism. Im Mittelpunkt stehen Werke, in denen das künstlerische Material zum eigentlichen Thema wird. Die Künstler:innen verwenden uralte Gesteine oder anorganische Stoffe, ebenso wie technologische digitale Verfahren. Was alle Arbeiten eint: Sie reflektieren die Stellung des Menschen in seiner Umwelt – und sind damit hochaktuell.

Schon der Titel weist darauf hin, dass hier nicht von oben betrachtet, sondern ein forschender, staunender Blickwinkel eingenommen wird. Dazu tragen nicht zuletzt die fünf Neuproduktionen bei, die mit Werken des US-amerikanischen Malers Robert Smithson gepaart werden. Für die Kunststiftung NRW liegt auch darin der besondere Reiz dieser Ausstellung.

Als größte unabhängige Fördereinrichtung des Landes unterstützt die Kunststiftung NRW wegweisende künstlerische Vorhaben in den Bereichen Literatur, Musik, Performing Arts und Visuelle Kunst mit Bezug zu Nordrhein-Westfalen. Mit ihrer zukunftsorientierten Förderpraxis leistet sie einen wichtigen Beitrag für die Bewahrung der kulturellen Vielfalt Nordrhein-Westfalens. Sie ebnet Künstler:innen, Ensembles und Institutionen Wege, ihre Konzepte und Vorhaben zu verwirklichen und ermutigt sie dazu, Neues und Unerwartetes zu wagen.

Der Erhalt und der Ankauf herausragender Kunstwerke sowie der nationale und internationale Kulturaustausch gehören ebenfalls zu den zentralen Aufgaben der Kunststiftung NRW.

www.kunststiftungnrw.de

Ansprechpartnerinnen:
Dr. Andrea Firmenich, Generalsekretärin
Dorothee Mosters, Leiterin Visuelle Kunst

Pressekontakt:
Kristina Schulze
schulze@kunststiftungnrw.de
0211 65040721

Presseinformation

Die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West informiert

Die Kraft des Staunens / The Power of Wonder

Stiftung der Sparda-Bank West fördert zum ersten Mal Ausstellung im Museum unter Tage

Düsseldorf, 1. April 2022. „Wir freuen uns sehr, zum ersten Mal gemeinsam mit der Stiftung Situation Kunst wichtige Kunstpositionen in unserer Region präsentieren zu können. Die Idee eine Ausstellung zu fördern, die der Diskussion um die Stellung des Menschen gegenüber seiner Umwelt, um Nachhaltigkeit, Teilhabe und Gerechtigkeit eine eigenständige Stimme gibt, hat uns begeistert.“, sagt Ursula Wißborn, Vorstand der Sparda-Stiftung. Die Ausstellung wird vom **4. Mai bis 9. Oktober 2022** zu sehen sein.

Kunst für alle: Zudem veranstaltet die Sparda-Stiftung gemeinsam mit dem Museum unter Tage am **12. Juni 2022** einen Sparda-Tag. An diesem Tag können kleine und große Besucher*innen bei freiem Eintritt das Museum entdecken und an einem vielseitigen Rahmenprogramm teilnehmen. Angeboten werden unter anderem stündliche Führungen und Workshops für Familien und Kinder.

Die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales engagiert sich bereits seit 2004 in Nordrhein-Westfalen. Seit ihrer Gründung hat sie insgesamt über 570 gemeinnützige Projekte mit über 20 Millionen Euro gefördert. Allein im vergangenen Jahr unterstützte sie mit über 1 Million Euro 40 Projekte. Ziel ist immer, das Gemeinwohl zu fördern und sich in den drei Bereichen Kunst, Kultur und Soziales langfristig für die Menschen vor Ort einzusetzen. Unmittelbar in der Region zu wirken, kostenfreie Angebote zu ermöglichen und Projekte als Partner voranzubringen, das motiviert die Stiftung bei ihrem Engagement. Kunst versteht die Stiftung dabei als Impulsgeber für die Gesellschaft und unterstützt Ausstellungen in vielen renommierten Museen. Mehr über die Sparda-Stiftung und ihre Werte unter www.stiftung-sparda-west.de und bei Social Media.

Bei Fragen wenden Sie sich an:

Ursula Wißborn, Vorstand

Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

Ludwig-Erhard-Allee 15, 40227 Düsseldorf

Telefon: 0211 – 2 39 32 96 00, Telefax: 0211 – 2 39 32 96 96

E-Mail: stiftung@sparda-west.de | Internet: <http://www.stiftung-sparda-west.de>

Presseabbildungen

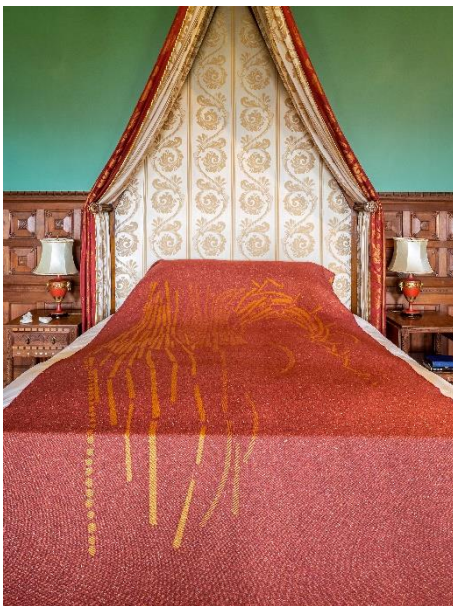
Hinweise zum Copyright der VG Bild-Kunst

Die kostenfreie Veröffentlichung des von der VG Bild-Kunst verwerteten Bildmaterials (siehe Copyright-Angabe am jeweiligen Bild) ist nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung erlaubt (ab 3 Monate vor Ausstellungsbeginn bis 6 Wochen nach Ende der Ausstellung). Nutzungen in Social Media sind ohne Genehmigung nicht zulässig und zudem grundsätzlich kostenpflichtig. Alle weiteren Nutzungen sind lizenz- und gebührenpflichtig. Bitte kontaktieren Sie in diesem Fall die VG Bild-Kunst direkt: reproduktionsrechte@bildkunst.de



Ilana Halperin, *The Rock Cycle*, 2021, Ausstellungsansicht / exhibition view: *There is a Volcano Behind my House*, Mount Stuart House, Isle of Bute 2021

© 2022 Ilana Halperin, Glasgow; Foto: Keith Hunter



Ilana Halperin, *Our Hands Enact the Geologic Process (part one)*, 2020, Ausstellungsansicht / exhibition view: *There is a Volcano Behind my House*, Mount Stuart House, Isle of Bute 2021

© 2022 Ilana Halperin, Glasgow; Foto: Keith Hunter



Ilana Halperin, *My Conglomerate Family I*, 2019

© 2022 Ilana Halperin, Glasgow; Foto: Keith Hunter



Agata Ingarden, *Dragonfly*, 2019, Ausstellungsansicht / exhibition view: *Agata Ingarden: Hot House*, Berthold Pott, Köln / Cologne 2019

© 2022 Agata Ingarden, Paris; Foto: Alexander Böhle



Agata Ingarden, *Like Mushrooms After Rain*, 2018, Ausstellungsansicht / exhibition view: *Agata Ingarden: Hot House*, Berthold Pott, Köln / Cologne 2019

© 2022 Agata Ingarden, Paris; Foto: Alexander Böhle



Agata Ingarden, *Like Mushrooms After Rain*, 2018, Detail, Ausstellungsansicht / exhibition view: *Agata Ingarden: Hot House*, Berthold Pott, Köln / Cologne 2019

© 2022 Agata Ingarden, Paris; Foto: Alexander Böhle



David Jablonowski, *Trade Alert (Zählt Nicht Uns, Zählt Eure Tage)*, 2015, Ausstellungsansicht / exhibition view: *Trade Alert*, Markus Lüttgen, Köln / Cologne 2015

© 2022 David Jablonowski, Almere; Foto: Simon Vogel



David Jablonowski, *Commodity Futures (Landscape with Cairns) II*, 2018, Ausstellungsansicht / exhibition view: *Public Hybrid (Das Kapital Raum)*, Galerie Fons Welters, Amsterdam 2018

© 2022 David Jablonowski, Almere; Foto: Gert Jan van Rooij



David Jablonowski, *Commodity (Hard, Renewable)*, 2022

© 2022 David Jablonowski, Almere; Foto: David Jablonowski



Markus Karstieß, *Narziß (Figur Nr.1)*, 2018

© 2022 VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Markus Karstieß, Düsseldorf



Markus Karstieß, *Europa-Box (A)*, 2021/22

© 2022 VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Markus Karstieß, Düsseldorf



Markus Karstieß, *Europa-Box (D)*, 19. August / August 19, 2021

© 2022 VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Markus Karstieß, Düsseldorf



Robert Smithson, *Indoor Mirror Displacement (Tree from Langenfeld, Germany)*, 1969,

Ausstellungsansicht / exhibition view *Prospect 69*, Kunstalle Düsseldorf, 1969

© 2022 Holt/Smithson Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Walter Klein / Archiv Markus

Karstieß



Robert Smithson, *Essen Earth and Mirrors (for Bernd and Hilla Becher)*, 1969/1999

© 2022 Holt/Smithson Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Sammlung Michalke,
München



Robert Smithson, *Essen Earth and Mirrors (for Bernd and Hilla Becher)*, 1969/1999

© 2022 Holt/Smithson Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Sammlung Michalke,
München



SUPERFLEX, *Western Rampart*, 2018. 15:34 min. Still image. Commissioned by KØS, Standbilder / Still images

© 2022 SUPERFLEX, Kopenhagen; Foto: SUPERFLEX



SUPERFLEX, Produktion von / Production of *Western Rampart* vor Ort / on location, 2018

© 2022 SUPERFLEX, Kopenhagen; Foto: SUPERFLEX